

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 44.

Dienstag den 1. Juni

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

21^a Oberamtspflege Nagold.
Steinlieferungs-Accorde.

Die am 17. und 18. d. Mts. für die Straße von Nagold nach Altenstaig und von da nach Pfalzgrafenweiler abgeschlossenen Steinlieferungs-Accorde haben die Genehmigung des Verwaltungsausschusses nur theilweise erhalten; es werden daher wiederholte Accordsversuche vorgenommen u. zwar:

am Freitag den 4. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
in Altenstaig, für die Markungen Altenstaig, Spielberg, Bernack, Konhardt und Ebershardt,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,
in Rohrdorf, für die Markung Rohrdorf.
Die Verhandlungen finden auf den Rathhäusern der genannten Orte statt, wozu tüchtige Accordsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden werden ersucht, das Geeignete durch Ausschellen bekannt machen zu lassen.
Den 26. Mai 1858.

Oberamtspflege.
Wurst, A.B.

Gündringen,
Oberamts Horb.
Nothtanne Ninden-Verkauf.

Am Samstag den 5. Juni,
Morgens 9 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde in der sogenannten Großen und kleinen Halde von ungefähr 80 Stämmen Langholz die Ninde.
Der Verkauf findet auf dem Rathhaus statt und werden Liebhaber hiezu höflich eingeladen.

Den 30. Mai 1858.

Schultheißenamt.
Klenf.

31^a Gündringen,
Oberamts Horb.
Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindegeld Große und kleine Halden am Montag den 7. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr:
119 Stämme Langholz und
36 Stück Säglöche.

Das Holz ist schon gefällt und kann jeden Tag eingesehen werden; der Verkauf findet im Walde selbst statt, wo die Verkaufsbedingungen zuvor bekannt gemacht werden.

Den 24. Mai 1858.

Schultheißenamt.
Klenf.

21^a Göttesfingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Im Auftrage des K. Oberamtsgerichts Nagold wird der dem vormaligen Oberamtspfleger Koller von Nagold auf hiesiger Markung gelegene Wald und Streuthail, bestehend in 11 Parzellen — 18 1/2 Morgen, am Dienstag den 8. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, da gegen 2c. Koller das Gantverfahren eingeleitet ist.

Auswärtige nicht bekannte Käufer haben sich mit den gesetzlichen Zeugnissen über 21^a Vermögen auszuweisen. Die H. H. Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.
Gemeinderath.

41^a

Stuttgart.

Wein-Verkauf.



Andauerndes Unwohlsein nöthigt mich, das von meinem Vater vor sechs Jahren übernommene und seit dieser Zeit von mir, unter der längst bekannten Firma

Johann Georg Scheuerlen Söhne,



torgeführte Weingeschäft aufzugeben.
Um nun mit meinem Weinlager möglichst schnell zu räumen, habe ich die Preise meiner sämtlichen Weine, die aber von nun an nur gegen baar abgegeben werden, so bedeutend ermäßigt, daß gewiß jeder Käufer seine Rechnung dabei finden wird.

Indem ich hierauf die Herren Weinkäufer aufmerksam mache, bemerke ich, daß das Lager in den Jahrgängen 1846r, 1848r, 1849r, 1852r, 1854r, 1855r, 1856r, sowohl weiß als roth, vollständig assortirt, und namentlich mit 1857r wohl versehen ist. Liebhaber zu größeren Parthieen sind besonders willkommen, und lade ich nun zu recht zahlreichem Besuche höflich ein.
Im April 1858.

Willh. Scheuerlen Jr.
N.S. Der inzwischen leider eingetretene Tod meines Sohnes ändert an dem Inhalte vorstehender Anzeige in geschäftlicher Beziehung nichts.

G. L. W. Scheuerlen.

21^a

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf
Donnerstag den 3. Juni
in das Gasthaus zum Lamm in Emmingen hiemit freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Ehrsam, Schuhmacher,
Sohn des † Joh. Gg. Ehrsam von hier,
und seine Braut:
Sara Todt,
Tochter des Joh. Gg. Todt in Mündersbach.

Bei E. Niecker in Tübingen ist erschienen und in der G. W. Kaiser-21^{er} Buchhandlung in Nagold zu haben:

Der Gefmann.

Eine Schwarzwaldsjage von F. B. 72 Seiten in Taschenformat. Geheftet 15 fr.

Eine sehr anregende Erzählung aus dem 30jährigen Kriege, in welcher die Städte Wildberg und deren Umgebung spielt.

21^{er} Wildberg. **Geld-Antrag.**
Aus der Käufelin'schen Stiftung sind gegen gesetzliche Sicherheit **100 fl.** auszuleihen bei J. G. Ehrh.

21^{er} Altenstaig. **Geld-Antrag.**
Gegen gesetzliche Sicherheit hat der Unterzeichnete **150 fl.** Pflegschaftsgeld auszuleihen. J. G. Ehrh.

Ebershardt, Oberamts Nagold. **Geld auszuleihen.**
Es liegen bei dem Unterzeichneten gegen gesetzliche Sicherheit **70 fl.** Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. Jakob Braun, Pfleger.

21^{er} Güttingen, Oberamts Nagold. Eine Parthe schönen, 1 Fuß hohen **Bur** hat zu verkaufen Lotte Brecht, Wittwe.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Boden-Erzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen re. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Die Versicherungsbedingungen sind gegen das Vorjahr dem Versicherten erheblich günstiger.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare re. unentgeltlich zu haben sind. In Nagold bei Job. Graf jr., zum Waldhorn. „ Wildberg „ C. W. F. Reichert bei der Kirche.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 29. Mai 1858.			Altenstaig, 27. Mai 1858.			Freudenstadt, 22. Mai 1858.			Gall, 22. Mai 1858.			Tübingen, 28. Mai 1858.			Heilbronn, 29. Mai 1858.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	5 48	5 31	5 15	5 39	5 32	5 18	5 30	5 22	5 12	5 43	5 38	5 32	6 12	5 45	4 20	Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.			
neuer	5 48	5 31	5 15	5 39	5 32	5 18	5 30	5 22	5 12	5 43	5 38	5 32	6 12	5 45	4 20	Hirnsfleisch	9 „	9 „			
Kernen	6 24	6 3	5 44	6 27	6 21	5 54	6 18	6 12	6	5 39	5 6	6 24	6 8	5 58	7 12	Kalbfleisch	8 „	7 „			
Haber	6 24	6 3	5 44	6 27	6 21	5 54	6 18	6 12	6	5 39	5 6	6 24	6 8	5 58	7 12	Schweinefleisch	10 „	11 „			
Gerste	8 48	8 24	8 15	8 56	8 49	8 36	8 48	8 24	8 6	9 4	9 2	9	7 50	7 43	7 15	abgezogen	12 „	12 „			
Waizen	11 20	10 40	10 8	12	11 7	10	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	unabgezogen	20 „	22 „			
Roggen	11 20	10 40	10 8	12	11 7	10	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	8 Pf. Kornbrot	18 „	18 „			
Erbsen	11 20	10 40	10 8	12	11 7	10	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	8 „ Mittelbrot	16 „	16 „			
Linzen	11 20	10 40	10 8	12	11 7	10	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	11 28	1 Kr. Schwarzbrot	12 „	14 „			
																1 Kr. Weiß 8 1/2 Ct.	7 1/2 „	8 „			
																1 Pf. Butter	21 fr.	21 fr.			
																1 „ Rindfleisch	26 fr.	26 fr.			
																1 „ Schweinefleisch	22 fr.	22 fr.			
																6 Eier für 4 fr.					

Diensta Nachrichten re.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung von prov. Konzeilspräsident Reichardt bei dem Oberstaatsminister gnädigst reskriptlich erkannt und dem Respektive Reichardt in Benningheim die nachgesuchte Dienstentlassung gnädigst ertheilt. Die in sechs Landkapiteln getroffenen Wahlen, durch welche Pfarrer Pfizinger in Altringen zum Dekan des Landkapitels Amrischhausen, Pfarrer Haas in Dornheim zum Dekan des Landkapitels Neresheim, Pfarrer Göp in Nictmann zum Dekan des Landkapitels Nottensberg, Pfarrer Zell in Dotternhausen zum Dekan des Landkapitels Schwömburg, Stadtpfarrer Bögt in Ludwigsburg zum Dekan des Landkapitels Stuttgart, und Pfarrer Schobinger in Eisenburg zum Dekan des Landkapitels Wangen erwählt worden, sind von dem Bischof in Nottensburg im Einvernehmen mit der k. Regierung bestätigt worden, wozu diesen Geistlichen auch die Besorgung der staatlichen Geschäfte der Dekane zuerkannt.

Der lat. Schul-Organismus und Organisationsdienst in Amrischhausen wurde dem Schulmeister Hemberger in Oberdorf, der in Untergröschheim dem Schulamtsverweser Notenhäusler in Kaiserlich und der in Ertingen dem Schulmeister Köhler in Lautrach übertragen. Gestorben: In Böblingen der evang. Schulmeister Kolb, 63 J. alt; zu Stuttgart Generalmajor, Staatsrath a. D., Wasserbau-Direktor v. Seeger, Kommandeur d. D. v. K., 84 J. alt; zu Steinbach (W. Gall) der israel. Schulmeister Marr, 53 J. alt; zu Burzach der lat. Kaplan Lander, 38 J. alt; zu Redersulm der pensionirte Revierförster Dürr, 77 J. alt.

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart, 26. Mai. Es wird nicht unzweckmäßig sein, einem Irrthum zu begegnen, welcher denen, die die Eisenbahnverhandlungen nicht genau studirt haben, um so leichter begegnen kann, als Sprüch davon selbst in der Kammer der Abgeordneten zu finden waren. Der Gesetzesentwurf, der über neue Eisenbahnstrecken betrifft, ist so zu sagen ein präjudizeller; durch ihn wird der Plan festgestellt, welcher in Ausbildung des Eisenbahnstammes in unserem Lande verfolgt werden soll.

Die jetzt bezeichneten, und keine anderen Linien sollen von der Regierung in Angriff genommen werden; wenn das und wie das geschieht, bleibt der Verwaltung überlassen. Daher kommt es, daß die Linien nicht eigentlich entworfen, sondern bloß nach ihrer allgemeinen Richtung bezeichnet werden. Dies ist ausdrücklich vom Ministerrath zugesichert worden. Ein Gesetzes-Entwurf, der behufs der wirklichen Ausführung einer Linie eingebracht wird, enthält zugleich die Ergänz. Die schwebende Ergänz. soll bloß den Heißhunger des Landes nach Eisenbahnen stillen. Was die Ausführung der einzelnen Linien betrifft, so dürfte die Wildbader Bahn die erste sein, die an die Reihe kommt, wenn nicht etwa die badischen Stände Schwierigkeiten erheben sollten. (T. Chr.)

Stuttgart, 27. Mai. Die gegenwärtige Messe läßt sich nicht gut an und von Seiten der Verkäufer hört man nur Klagen. Der Besuch ist auch nur an Wochenmarkttagen, wo das Landvolk ziemlich zahlreich sich einfindet, ein erheblicher. — Einen lustigen Tag machen sich sicherlich die Stadtreiter von Tübingen und Stuttgart, welche kommenden Montag in Göttingen zusammentreffen. Das Aussehen geschieht zu Pferde, in voller militärischer Ausrüstung. Nachmittags folgen die Töchter und Frauen, um Abends an dem Valle Theil zu nehmen, der das Rendezvous schließen wird. (H. T.)

Stuttgart, 28. Mai. Mit Stimmeneinhelligkeit — denn der geschlossenen Phalanx der ganzen Kammer stand unter die einzige Stimme des Herrn. Göp v. Berkingen gegenüber, welche mit großem Freimuth die Beschlüsse der Kammer in Eisenbahn-Angelegenheiten „Schwindel“ nannte — nahm heute die Kammer der Abgeordneten den Gesetzes-Entwurf an, betreffend den Bau von 3 Linien für die anzutretende Etatsperiode 1858-61, es sind: Heilbronn bis Gall, Reutlingen

bis Rottenburg und die Rheinthalbahn, bei der ersteren und bei der letzteren hat das Vertrauen der Kammer der Staatsregierung die Richtung überlassen. Durch die ganze mehrtägige Verhandlung bewies überhaupt die Commission und die Regierung dem Finanzminister ein unbedingtes und fast unbegrenztes Vertrauen, so daß in der ganzen Debatte eigentlich keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten hervortraten und die erhobene Opposition und Bedenkllichkeiten gingen von einer Seite aus, von der man sie wohl schon öfters gehört, aber stets wunderbar gefunden. Wohl, sonst ein so strenger Kritiker der Regierung, war mit Herrn v. Varnbühler in dieser volkswirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheit der eifrigste und kräftigste Vorkämpfer der Regierung. Noch hat der Gesetzesentwurf, die Volkziehung des Baues betreffend, mit dem auch 16,800,000 fl. verwilligt worden, die Novae der ersten Kammer zu passieren, doch sollte er dort eine Beanstandung nicht finden. (T. Chr.)

Stuttgart, 29. Mai. Die Kammer der Abgeordneten wurde heute bis zum 21. Juni vertagt.

Die diesjährige Contingentsliste schloß sich im Oberamt Nagold mit der Nummer 185, in Horb mit Nr. 158, in Herrenberg mit Nr. 133, in Freudenstadt mit Nr. 264, in Calw mit Nr. 156.

In dem Ort Frutenhofen, Oa. Freudenstadt, kam kürzlich der Fall vor, daß 3 Stück Vieh durch allzu vielen Genuß des Krauts der Herbstzeitlose vergiftet wurden, und nach kaum einem halben Tage verendeten. (D. B.)

Kirchheim u. L., 25. Mai. Die Zufuhren von Wolle zu dem im nächsten Monat stattfindenden Markte haben begonnen. Es lagern bereits ungefähr 200 Ctr. Wolle in der Halle. Diese selbst ist in manchen Punkten wieder verschönert und noch zweckmäßiger eingerichtet worden, als es bisher schon der Fall gewesen war. (H. A.)

Weber die beiden ersten hobenzollern'schen Lieder, welche zugleich am Pfingstmontag, das eine in Gochingen, das andere in Sigmaringen gefeiert wurde, berichten die Blätter: In Sigmaringen hatten sich 25 Gesangsvereine mit über 500 Sängern eingefunden. Die Stadt war aufs Schönste decorirt, die Gesänge wurden mit Präcision vorgetragen und es herrschte eine herzlich vergnügte Stimmung. Auch das Gesängerverein war zahlreich (besonders auch von Tübingen) besucht. Bei dem Wettfingen von 14 Vereinen erhielten folgende Preise: den ersten — einen silbernen Pokal — Neulingen; den zweiten — ein Trinkhorn — der Liederkrone von Kettweil; den dritten — eine prachtvolle Schieferollampe — der Weingärtner-Liederkrone von Tübingen; den vierten — Liederkrone von Ditz — Trillfingen und den fünften — ein Häßchen Backbrot — der Liederkrone von Sulz. Das Fest war ein gelungenes und die zahlreichen Besucher der prächtvollen Zollernburg kehrten sichtlich befriedigt von derselben zurück.

Breslau, 22. Mai. Die Wollschur, welche jetzt im ganzen Lande im Gang ist, fällt nach übereinstimmenden Nachrichten überall schlecht aus, d. h. man schneert mindestens 10 Procent weniger als sonst gewöhnlich, in vielen Fällen blüht sich das Wollschur auf mehr als diesen Satz, worüber man sich gerade nicht wundern darf, da es seine Ursache in dem Futtermangel hat, an dem die Schafe fast das ganze Jahr hindurch gelitten hatten. (H. A.)

Kassel, 24. Mai. Seit heute verbreitet sich die Nachricht, daß ein Ministerium Haffensflug wieder in Bildung sei. (Weil.)

Stocholm, 19. Mai. Das Hofgericht hat, einer Mittheilung der „Hamburger Börsenhalle“ zufolge, heute das Urtheil in dem vor vier Jahren anhängig gemachten Religionsprozeß wegen Abfalls von der evangelisch-lutherischen Lehre gefällt und sechs Frauenspersonen zur Landesverweisung verurtheilt. (St. A.)

Paris, 27. Mai. Der Kronprinz von Württemberg hat diesen Morgen von Joren Majestäten Abschied genommen. Se. Kgl. Hoh. wird noch einige Tage in Paris zubringen und nächsten Samstag abreisen, um nach Stuttgart zurückzukehren. (St. A.)

Konstantinopel, 22. Mai. Am Vorabend des Ramazan war ein Treffen zwischen den Schwedischen und den russischen Besatzungstruppen von Jekaterinodar, worin die Russen einen Verlust von 500 Mann hatten. (E. D. d. Allg. Z.)

Athen, 15. Mai. Aus einem Verzeichniß der Gestorbenen im Monat März d. J. geht hervor, daß ein Mann 130, zwei 110, drei 95 und vier 90 Jahre alt waren. Hohes Alter, ermöglicht durch eine außerordentliche Mäßigkeit und offenbar unterstützt vom Klima, war bis jetzt in Griechenland keine Seltenheit. Fast jedes Dorf hat seinen Nestor anzuführen, bei welchen noch überdies die geistigen Kräfte wenig abgestumpft sind.

Achmed Pascha, der Erbe des Vicekönigs von Egypten, ist mit zwei Ministern durch einen Unglücksfall im Nil ertrunken.

Wesindien. Bei sehr günstiger Witterung verspricht die Zuckerernte eine besonders ergiebige zu werden. (H. A.)

Aus Schiller's Heimath.

(Von Stille Wildermuth.)

Seht Ihr, wie freundlich sich die Stadt
Im Neckarfluß beschaunet,
Wie sie sich ihre Hügel hat
Mit Neben wohl bebauet?
Dort, wie die alte Chronik spricht,
Hat vor viel Jahren dumpy und dicht
Ein Lammewald gepraunet.

Und ob des Waldes Felsgrund
Versunken ist in Schweigen,
Wird man darauf zu dieser Stund
Euch noch ein Hüttlein zeigen;
Noch keine hundert Jahr es' sind,
Daß d'rin geboren ward ein Kind,
Dem Wundergaben eigen.

Allen großen, berühmten Männern, die derzeit leben oder noch aufstehen werden, möchte ich den freundlichen Rath geben, sich in späterer Zeit noch ein wenig um ihre Geburtsstätte zu kümmern, auch wenn sie ihr nichts verdanken sollten als die Geburt. Eine solche Geburtsstätte fühlte eine Art von gekränktem Mutterstolz, wenn ihr großgewordener Sohn hinauswärtet in die weite Welt, alle Lande erfüllt mit seinem Ruhm, und nicht einmal den Kopf mehr nennend nach dem Ort, wo seine Wiege gestanden.

So hat es auch die kleine Stadt Marbach am Neckar, bei allem Stolz auf Schiller, ihren großen Sohn, immer heimlich ein wenig verdrossen, daß er sich in den Tagen seines Ruhmes nie mehr gekümmert hat um die Wiege seiner ersten Kindheit, um die Heimath seiner Mutter.

Und es ist eine freundliche Heimath, der er sich nicht hätte schämen dürfen, wie unansehnlich auch die Häuser, wie krumm und uneben auch die Straßen sind; — eine liebliche Heimath, wie sie sich mit den uralten Stadtmauern hebt aus Nebenbügeln und sich spiegelte im blauen Neckar, der sich hier fröhlich rauschend um kleine grüne Inseln schlingt. Und wer sich, wie ich es gethan, so recht tief und innig befreundet mit der anmuthigen Gegend, mit den verborgenen grünen Pfaden, den heimlichen Felsengrotten, die da und dort noch inmitten der angebauten Nebenbügel geblieben sind, den lauschigen Thälern und der lieblichen Fernsicht von den Höhen, — wer all dies recht zu eigen gemacht hat, der muß glauben, ein Hauch seiner reichen Poesie sei Schiller doch schon auf seiner Heimathflur zugeflogen, auch wenn er sie zu jung verlassen, um sich dessen bewußt zu werden.

Auch knüpften sich noch allerlei alte Sagen und neuere Gespenstergeschichten an das Städtchen und seine Gegend. Seinen Namen, den gelehrte Forscher von Mars und Bachus aus den Zeiten einer osttränischen Niederlassung her ableiten wollen, leitete das Volk von Morbach ab, und erzählt von einem schauerlichen Ungeheuer, das in uralten Zeiten die Gegend verheert habe. Es gibt zahlreiche Geister- und Hexengeschichten, geheimnißvolle, spukhafte Häuser mit vergrabenen Schätzen und

verschütteten unterirdischen Gängen, — fast jedes Gäßchen, jeder einsame Wiesengrund oder buschige Hügel hat seinen eigenen gespenstigen Bewohner.

Daß schöne Künste und Wissenschaften vorzugsweise in Marbach gepflegt würden, könnte ich nun eben nicht rühmen. Es ist zwar je und je ein Naturdichter daselbst aufgestanden, wie das wohl in andern Orten auch geschieht, — ein junger Gerber z. B., der bei einer Zusammenkunft seines Gewerbes die edle Gerberei in nachstehender Ode besang, die ich mich nicht enthalten kann als Probe ursprünglicher Volkspoesie anzuführen:

Die Gerberei ist ein Geschäft,
Das Menschenleben sehr erquidt,
Das in der Näh' und in der Ferne
Und über's Meer wird fortgeschickt;
Der Mensch läuft trocken in der Nässe
Und kühlend in der Sonnenhitze,
Thut wohl uns auch auf Eis und Schnee:
Wohl dem, der lebt, wo diese Baaren
Ihn schützen thun vor den Gefahren,
Die diese trifft, die das nicht sehen.
O, daß ein jeder es so hätte,

Die Gerber freu'n sich Alle heute,
Daß sie vergnügt beisammen sein,
Die Gerber und viel ihrer Leute
Thun ihrem Leben Gutes weihn.
Der aufrecht lebt wie in dem Bette,
Wie der, der auf der Herberg ist!
Denn sehr gesund sind diese Sachen,
Die uns heut viel Vergnügen machen,
Wir freuen uns herzlichlich.

Doch würde auch ein eifriger Forscher hierin kaum eine Verwandtschaft mit Schiller'scher Poesie finden. Zu höherem Schwunge erhob sich ein anderes poetisches Talent zu Marbach, auch einer Art von Naturdichter, in sentimentalem Genre, der unter andern ein Klagegedicht dichtete auf den Tod einer jungen Frau, die durch einen Sturz von der Höhe verunglückt war, dessen eine Strophe mit der kühnen Wendung schließt:

Blendend stand vor ihr des Lebens Spiegel —
Abgrund naht' und — ward zum Todeshügel.

Auch kann ich nicht behaupten, daß die ganze Einwohnerschaft von Schiller's Vaterstadt genau weiß, warum er denn so berühmt war. Es ist ein arbeitsames Völkchen, dem der Kampf mit dem Leben wenig Zeit läßt für Poesie; der Todtengräber, der doch etwas mehr Zeit zu beschaulichem Leben findet, der sagte mir auf die Frage: „Wißt ihr denn, wer der Schiller gewesen ist?“ einmal: „Ha, schätz' wohl, eben so ein Meister in der Poesie und in der Opera.“

Wenn sich nun auch nicht alle Marbacher zu dem Wissen des Todtengräbers aufgeschwungen haben, so sind sie doch Alle stolz auf ihren großen Mitbürger, und haben das seiner Zeit, so gut sie konnten, mit der That bewiesen.

Was war das für ein Leben und Regen in dem Städtchen, als in den dreißiger Jahren die langgehegte Hoffnung auf ein Denkmal Schiller's in seiner Vaterstadt wieder aufstach! Welch ein hitziger Städtekrieg entspann sich, als die Hauptstadt des Landes das Recht an dieses Denkmal beanspruchte! In rührenden und in feurigen Zeitungs-Artikeln, in Prosa und in Versen appellirten wir Marbacher an die fühlende Menschheit, um sie für unsere Sache zu gewinnen. (Fortf. folgt.)

Al l e r l e i.

Landwirthschaftliches.

Ueber den Stand der Reysfelder.

Von Direktor v. Walz in Hohenheim.

Am 29. April fiel mir auf unserem schönsten Reyschlage erstmals auf, daß die Blüthe sowohl am Aowl als am Reys, welche beide auf dem Felde stehen, sich nicht recht entwickeln wollte. Im ersten Augenblick schrieb ich dem Glanzkäfer die Schuld zu, bemerkte aber bald, daß sie nicht in größerer Zahl

vorhanden waren, als in anderen Jahren, wo sich dieser Uebelstand nicht gezeigt hat; bei näherer Untersuchung fand ich jedoch alsbald, daß über das ganze Reysfeld ein Uebel gekommen sei, das ich bisher wohl häufig, aber doch immer nur an einzelnen Pflanzen und nur vor zwei Jahren über einen mehrere Morgen großen Theil eines größeren Feldes verbreitet wahrgenommen habe.

Die Erscheinung ist einfach folgende: die Pflanze treibt wie gewöhnlich ihre Blütenbüschel hervor, bis sie als oberster Theil der Pflanze eine Art Doldentraube bilden, aus welcher sich durch das rasche Fortwachsen des Stengels bei gesunden Pflanzen die Aehre (eigentlich Traube racemus) bildet, an welcher von unten nach oben sich Blüthchen um Blüthchen öffnet, welche unter sich $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ " von einander abstehen.

Bei den kranken Pflanzen wird die scheinbare Doldentraube nur wenig auseinander geschoben, das Wachsthum steht fast still, die Aehre bleibt zusammengeschrumpft, ähnlich dem Blütenstande des Taschenkrauts (Thlaspi), die Blüthen fallen meist, ehe sie aufbrechen, der Reihe nach von unten nach oben ab, nur wenige öffnen sich, setzen aber keine Schoten an, die Aehre enthält am Ende statt der Schötchen nur die Ueberreste der Blütenstielchen, welche aber nur halb so weit von einander abstehen, als bei gesunden Pflanzen; die Spitzen der Pflanzen stehen wie kahles Besenreis da.

Der Reysacker erhält kein gelbes Ansehen, sondern bleibt, wenn das Uebel über alle Pflanzen sich ausdehnt und den höchsten Grad erreicht, völlig grün. Einzelne Aecker, namentlich Rübsenäcker, bekommen zuletzt noch einen gelben Schimmer oder blühen auch noch einige Tage ordentlich gelb, je nachdem mehr oder weniger gesunde Pflanzen auf denselben sind, oder es kommen auch noch bei kranken Pflanzen die letzten Knöpfe zur Blüthe.

Auf den Fildern wird und wurde vielfach versucht, durch Bekaffen den Zustand der Reys- und Rübsenfelder zu bessern; ich habe aber bis jetzt noch keinen günstigen Erfolg davon gesehen.

Einen Theil habe ich in halber Höhe mit der Sichel abschneiden lassen und diese treibt bereits neue Achseltriebe, was aber daraus werden wird, läßt sich noch nicht sagen.

An andern Orten ist schon viel umgepflügt worden und das hat auch am 11. d. hier begonnen. Es lassen sich jetzt noch große und kleine Gerste, Sommerroggen, Leindotter, Madia, Futtermais, Zuckerrunkeln, Tabak, Kobl, Kohlrübenpflanzen, während die eigentlich natürlichsten Stellvertreter des Reyses, Sommerreys und Sommerrüben, durchaus nicht zu empfehlen sind, weil ihr Ertrag viel zu unsicher ist.

Bis jetzt ist mir bekannt, daß das Uebel vom Fuße der Alb an über die Filder, das Strohgan und am unteren Neckar durchaus verbreitet ist, und wenn es sich noch weiter erstreckt, so dürfte der Reys so theuer werden, daß es sich je nach der Güte der Aecker lohnt, die Reysaat noch stehen zu lassen, wenn sie nur 1—1½ Schffel verspricht. (Schluß folgt.)

— „Alexander von Humboldt“ — so lehrte Vater Burgstaller in einer für die Schüler des Obergymnasiums in Wien bestimmten, in einem öffentlichen Gottesdienst gehaltenen Predigt — „habe große Bücher geschrieben, in denen von Vielem zu lesen sei, nur von Gott nichts; diese Bücher seien schlecht. Der Beweis dafür liege übrigens schon in dem Umstand, daß sie von der sinnlichen Welt so eifrig gelesen werden. Humboldt habe freilich den Herrgott nirgends angetroffen, so wenig ihn die milchgebenden Thiere antreffen, welche auch Kräuter sammeln und recht gut botanisiren; der Unterschied zwischen Alexander v. Humboldt und solchen Geschöpfen bestehe am Ende nur darin: daß diese dem Menschen nützen, eben weil sie Milch geben, jener aber mit seinen Büchern die halbe Welt verderbe. Der Tod rüttle schon an Humboldt; möge er noch umkehren und seine Werke und Thaten bereuen, sonst sei er ewig verloren.“

Auflösung der Charade in No 43:
Feschvogel.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaction: 5031e.

göhlen